



Hospizverein Werdenfels e.V.

Rundbrief Nr. 65 im November 2020

Liebe Mitglieder des Hospizvereins, liebe Interessierte!

Ein nicht gerade einfaches und sehr bewegtes Jahr liegt fast schon wieder hinter uns. Im Frühjahr war kaum vorstellbar, dass eine grippeähnliche Erkrankung - Covid 19 - sich pandemisch über die Welt verbreiten und selbst in Europa die Gesundheitssysteme an den Rand des Zusammenbruchs führen würde. Mit gesetzlichen Maßnahmen – dem Infektionsschutzgesetz - reagierten unsere Behörden und die Länder mit einschneidenden Maßnahmen zur Verhinderung der Verbreitung. Diese haben das gesellschaftliche Leben erheblich eingeschränkt und auch die unseres Vereins deutlich beeinflusst. So musste unsere gemeinsame Jahresfortbildung in Bernried abgesagt werden, Supervisionstreffen waren nur eingeschränkt möglich und der geplante Ausbildungskurs für angehende Hospizbegleiter*innen musste in den Herbst verschoben werden.

Am einschneidendsten und schmerzlichsten waren die Kontaktverbote für Betroffene und deren Angehörige auf der Palliativstation des Klinikums, für die Alten- und Pflegeheime, aber auch im häuslichen Umfeld, die eine Betreuung praktisch unmöglich machten. In dieser schwierigen Zeit haben unsere Einsatzleitungen das insgesamt reduzierte Begleitungsgeschehen durch beeindruckenden Einsatz aufrechterhalten, wofür Ihnen aufrichtiger Dank gebührt.

Bei nachlassenden Infektionszahlen über den Sommer besserte sich die Situation, so dass wir zu einem normaleren Betrieb zurückkehren konnten. Mit Freude wurde ein schon im Frühjahr entstandener Gedanke aufgegriffen, einen ganztägigen Workshop zur Entwicklung des Vereins durchzuführen.

Unter dem Motto „Was sollen wir, was wollen wir, was können wir“ haben sich am 10. Oktober, passend zu dem an diesem Tag ausgerufenen Welthospiztag, unter professioneller Leitung der Vorstand, die Einsatzleitungen, das Öffentlichkeitsteam und Mitglieder des Beirats einen Tag lang mit der Entwicklung unseres Vereins auseinandergesetzt. In den interessanten Ergebnissen wurden die Steigerung der Bemühungen um noch mehr Präsenz in der Öffentlichkeit und die Fortführung des erweiterten Angebots zur Information der Öffentlichkeit, wie beispielsweise durch „Letzte Hilfe“-Kurse sowie die Intensivierung der Werbung zur Gewinnung weiterer Ehrenamtlicher empfohlen.

Trotz der nun wieder verschärften Kontaktbeschränkungen in der aktuellen Corona-Situation hoffen wir, dass die Menschen, die ihrem Lebensende nahe sind, unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen weiterhin hospizlich betreut und begleitet werden können.

Bleiben Sie unserem Hospizverein weiterhin gewogen. Mit dem innigen Wunsch an Sie, diesen sicher schwierigen Herbst und Winter gesund zu überstehen und eine besinnliche und friedliche Weihnachtszeit zu erleben,

verbleibe ich mit herzlichen Grüßen

Ihr

Dr. Johann N. Meierhofer, 1. Vorsitzender

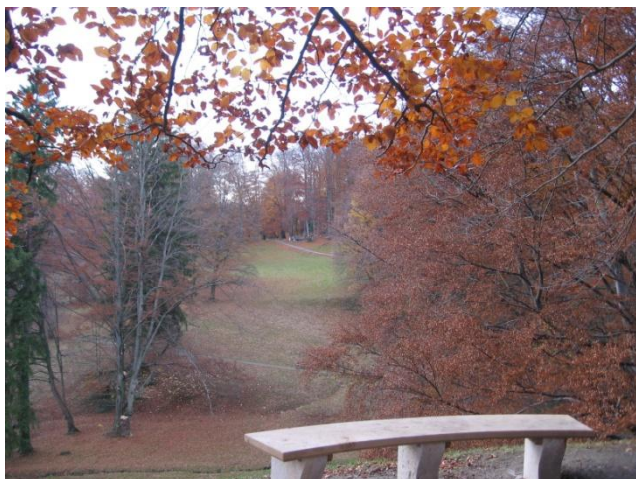
Unsere Gedenkfeier

Jedes Jahr im November haben wir uns bisher gemeinsam mit den Angehörigen unserer Begleiteten zu einer Andacht in der Johanneskirche versammelt. Für alle Verstorbenen zündeten wir eine Kerze an, nannten ihren Namen, hielten einen Moment inne. Diese Gedenkfeier ist für uns alle ein wertvolles und inniges Ritual, das Erlebte des Jahres in einem würdigen Rahmen abzuschließen. Es ist uns wichtig, die Angehörigen über den Zeitpunkt des Abschieds hinaus spüren zu lassen, dass wir für sie da sind und ihnen so auch noch einmal für ihr Vertrauen während unserer Zeit der Begleitung des uns anvertrauten Menschen zu danken.

Dieses Jahr gibt es aufgrund der Corona-Pandemie für Gruppentreffen viele Auflagen. Wir haben die unterschiedlichsten Konzepte durchdacht und uns dann, die Verantwortung spürend, schweren Herzens entschlossen, auf unsere Gedenkfeier in ihrer üblichen Form zu verzichten.

Eine derartige Zusammenkunft in der momentanen Situation könnte unsere Hospizarbeit gefährden. Bei einer eventuellen Ansteckung müssten wir die Menschen, für die wir ja da sein wollen, in ihrer letzten Lebensphase allein lassen. Aus diesem Grund verschickten wir an die Angehörigen eine Einladung, mit uns in Gedanken die Andacht zu feiern, indem sie und wir – jeder für sich – am 19. November 2020 um 18.30 Uhr die dem Brief beigefügte Kerze anzünden. Das nebenstehende Gebet zur Erinnerung und ein Lied sind Anregungen, das aneinander Denken zu gestalten.

[Marianne Müller]



Gebet zur Erinnerung

Beim Aufgang der Sonne
und bei ihrem Untergang,
erinnern wir uns an sie.

Beim Wehen des Windes
und in der Kälte des Winters,
erinnern wir uns an sie.

Beim Öffnen der Knospen
und in der Wärme des Sommers,
erinnern wir uns an sie.

Beim Rauschen der Blätter
und in der Schönheit des Herbstes,
erinnern wir uns an sie.

Zu Beginn des Jahres
und wenn es zu Ende geht,
erinnern wir uns an sie.

Wenn wir müde sind
und Kraft brauchen,
erinnern wir uns an sie.

Wenn wir verloren sind
und krank in unserem Herzen,
erinnern wir uns an sie.

Wenn wir Freude erleben,
die wir so gern teilen würden,
erinnern wir uns an sie.

So lange wir leben
werden auch sie leben,
denn sie sind nun ein Teil von uns,
wenn wir uns an sie erinnern.

Nach „Tore des Gebets“, reformiertes jüdisches Gebetsbuch

„So schließe ich jetzt die Hospiztüre.....“

Aus dem Brief von Petra Müller, Hospizbegleiterin von 2012 bis 2020.

Der Hospizverein war für mich fast 8 Jahre ein wichtiger Bestandteil meines Lebens: die Hospizbegleiter-Ausbildung mit starken Themen, großartigen Referenten, Frauen mit Tiefgang (und einem Mann damals). Einsatzleiterinnen, die Verantwortung übernehmen und treu nachfragten, ob ich über eine Begleitung reden wolle. Gute Gesprächsführung in der Supervision (und auch mal lernen, wie es besser laufen könnte).

Ich persönlich hatte früher ein Problem mit vielen Frauen auf einem Haufen.... ;-)
Aber diese - vor allem warmherzigen - Frauen erleichterten es mir, z. B. in unserer jährlichen Wochenendfortbildung im Kloster Bernried anzukommen.

'Reisebegleitungen', die von höherer Stelle vorbereitet waren und Elend, dass in Gottes gute Hand gelegt werden konnte und das eigene Herz darum nicht beschweren brauchten. Friedliches Nachhause gehen durfte ich erleben.

Meine Eltern sind nun 86 und 88 Jahre alt, meine Schwiegermutter ist 96 Jahre alt. Alle Drei brauchen mehr Hilfe in ihrem täglichen Leben. Ein Tageskind mit 2 Jahren bringt Bewegung und Lachen in unser Zuhause. Aber fordert auch Energie ein

Am Anfang des Lebens und in der Zielgerade der Eltern

..... so schließe ich jetzt die Hospiztüre.

Eine Vorankündigung zur Mitgliederversammlung 2021:

Liebe Hospizbegleiter*innen, liebe Mitglieder, im Frühjahr 2021 stehen turnusgemäß die Neuwahlen von Vorstand und Beirat an. Nach fünf Jahren als 2. Vorsitzende des Hospizvereins möchte ich aus familiären Gründen nicht mehr kandidieren, wenngleich es sehr interessante, besondere und wichtige Jahre waren. Für mich geht es weiter als aktive Hospiz- und Trauerbegleiterin. Ich freue mich, damit den Hospizverein auch in Zukunft unterstützen zu können.

[Anette Brunner, 2. Vorsitzende]

Liebe Mitglieder des Hospizvereins – in eigener Sache!

Wir suchen Unterstützung im Bereich unserer hauseigenen Bibliothek, die einen Bestand von ca. 250 Büchern zu hospizlichen Themen umfasst. Hätten Sie Zeit und Freude am Sortieren, beschriften und katalogisieren der Bücher?

Ebenso freuen wir uns über Unterstützung bei der Pflege und Gestaltung unserer Webpräsenz, im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sowie über neue Ideen und Impulse.

Wenn Sie Lust und Zeit haben, bei uns ehrenamtlich unterstützend mitzuwirken, freuen wir uns über Ihren Anruf bzw. Ihre Email.

Impulsgeber

beim Treffen der Hospizbegleiter*innen und der Einsatzleiterinnen mit folgenden Fragen:

Was bedeutet mir der Hospizverein Werdenfels?

Was bringt es mir persönlich, Sterbende ehrenamtlich zu begleiten?

HELFEN
FORTBILDUNG
SUPERVISION
SPÜREN
ANTEILNAHME
ZUHÖREN
ZEIT **V**ERSCHENKEN
LIEBEVOLLER UMGANG
NICHT **W**ERTEN
DA **S**EIN
NÄCHSTEN **L**IEBE
NEUES WAGEN

WACHSEN
LEBENS**F**REUDE
TRAUERN
DANKBARKEIT
BEGL**E**ITUNG
ANERKE**N**UNUNG
ERF**A**HRUNG WEITERGEBEN
SICH **E**INLASSEN
FAMIL**I**E
GEMEIN**S**CHAFT

[Nach einer Idee von Koordinatorin
Luzia Schicker]

Buchtipp

Das Haus meiner Eltern hat viele Räume

Ursula Ott, geb. 1963, Chefredakteurin des Magazins „chrismon“
Als Taschenbuch, Gebunden, E-Book, btb

Vom Loslassen, Ausräumen und Bewahren

Mit dem Abschied vom Elternhaus gelangt ein Lebensabschnitt ans Ende. Mit den (alten) Eltern überlegen, wie und wo sie im (höheren) Alter leben wollen, ist schon eine besondere Herausforderung für beide Seiten. Wenn dann nach einer Klärung ein Auszug bevorsteht, trifft das organisatorisch und emotional ebenso Eltern wie Kinder. Ursula Ott beschreibt genau diese Thematik. "Was wird aus den alten Eltern - und was machen wir mit dem Haus?" Für die Autorin und ihre Schwester bedeutet die Antwort darauf zwölf Monate lang schweißtreibendes Räumen und manche Träne: "Ein Jahr lang haben wir aufgeräumt. Unser Haus. Unsere Kindheit. Unsere Familie." Die Entscheidung zum Verkauf haben alle gemeinsam getroffen, und doch wird auch der Tochter jetzt schwer ums Herz. Wenn gleich das Haus den Töchtern schon lange kein Wohnort mehr war, fällt ihnen der Schritt doch schwer, weil mit dem Haus auch ein ideeller Ort verlorengelht. Raum um Raum, lässt die Autorin Anteil nehmen, wie es einerseits Zeit braucht, die eigene Kindheit noch einmal in der Hand zu haben – die Puppe, die Bücher, die Fotoalben. Und andererseits die Herausforderung erkennen, sich von Dingen zu trennen, die sich in über 50 Jahren angesammelt haben. Dessertschalen, Kristallgläser, Sessel, Lampen, Regenschirme, Reiseandenken... Die Autorin beschreibt ihre Erfahrungen mit Trödlern, caritativen Einrichtungen, professionellen Entrümplern. Der Wunsch, die Dinge nicht einfach nur zu entsorgen, sondern sinnvoll weiter zu geben, ist groß, jedoch nicht immer einfach umsetzbar. Mit einer Mischung aus Humor und Verzweiflung berichtet sie von ihrem Kampf mit den Dingen, von denen wir wohl oft alle zu viel haben. Selbst die Option Dinge zu verschenken ist nicht ohne Tücke. Berührend ist, wie die Frauen gemeinsam in Trauer, aber mit großem Vertrauen und Zuversicht, ihren Weg durch dieses Jahr gehen. Ergänzt wird das Erlebte um Erkenntnisse aus Wissenschaft und

Forschung zu Themen wie Abnabelung, Loslassen oder Traumata sowie einem Anhang mit Tipps zu allem, was beim Hausausräumen zu uns spricht.

Sachbuch, Ratgeber, persönlicher Bericht – eine Mischung aus allem. Für mich sind es nicht die großen Erkenntnisse, die mich angesprochen haben, durchaus aber das Gefühl von Gemeinschaft mit vielen. Meine Eltern, Geschwister und ich stehen gerade am Ende eines solchen Prozesses. Und was wir neben vielem anderen spüren, ist vor allem Dankbarkeit, diese Schritte in einem guten Miteinander gehen zu dürfen und Respekt vor unseren Eltern, die bewusst einen neuen Lebensabschnitt wagen.

[Christine Saller]

Impressum:

V.i.S.d.P.: 1. Vorsitzender des Hospizvereins Werdenfels e.V. Herr Dr. Johann N. Meierhofer
Bahnhofstraße 21, 82467 Garmisch-Partenk.

Redaktion:

B. Elija Bleher, Anette Brunner, Wilfried Gottschlich,
Dr. Johann N. Meierhofer, Susanne Mejdrech,
Martina Wendler

Büro:

Ansprechpartnerin: Martina Wendler
Bahnhofstraße 21, 82467 Garmisch-Partenk.
Tel.: 08821-966511
Fax: 08821 6109489
Web: www.hospizverein-werdenfels.de
Mail: post@hospizverein-werdenfels.de

Einsatzleitung:

Ansprechpartnerinnen: Christine Saller, Silvia Hübner,
Susanne Mejdrech, Luzia Schicker
Tel.: 0175 567 4646 (24 Stunden täglich)

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag, 14.30 Uhr bis 17.30 Uhr
Donnerstags Sprechstunde der Einsatzleitung

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

Spendenkonto:
IBAN: DE46 7035 0000 0000 0476 54;
Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen
Mitgliedsanträge über Homepage oder Hospizbüro
erhältlich - Jahresbeitrag: 20 €